
JAHRESBERICHT 2021

« Wenn die Gemeinde das Zuhause aller Menschen in der Umgebung ist und kein exklusiver Club, dann bitte ich, Türen und Fenster offen zu lassen und sich nicht darauf zu beschränken, nur diejenigen zu berücksichtigen, die am Gemeindeleben Anteil nehmen oder genau so denken wie ihr – das werden 3, 4 oder 5% sein, nicht mehr. Lasst alle herein ...

Lasst euch auf sie ein, lasst euch von ihnen befragen, lasst ihre Fragen eure Fragen sein, lasst uns gemeinsam gehen: der Geist wird euch führen, vertraut dem Geist.

Habt keine Angst, in einen Dialog einzutreten, und lasst euch von diesem Dialog erschüttern: Es ist der Dialog des Heils.

Lasst euch nicht entmutigen, seid auf Überraschungen gefasst.»

Papst Franziskus, An die Gläubigen der Diözese Rom, 18. September 2021

Worte des Jahres

Die Frage, welches im vergangenen Jahr in der Gesellschaft, in der RKZ und in der katholischen Kirche die am häufigsten verwendeten Begriffe waren, ist leicht zu beantworten. Sie lauten «Corona», «Miteinander» und «Synodalität».

Die **Corona-Pandemie** prägte den privaten, beruflichen und kirchlichen Alltag über weite Strecken. Sie war fast immer das erste und zu oft das beherrschende Thema.

Das **Miteinander** und der Wunsch nach Dialog auf Augenhöhe zwischen Bischofskonferenz (SBK) und RKZ standen im Zentrum eines Treffens der beiden Präsidien, der Begegnung einer Delegation der RKZ mit der gesamten SBK am 8. Juni 2021 wie auch der Beratungen im Kooperationsrat SBK-RKZ.

Der von der SBK initiierte synodale Prozess «Gemeinsam auf dem Weg für die Erneuerung der Kirche» ging nahtlos über in den weltweiten synodalen Prozess zur Vorbereitung der Synode zur **Synodalität**, die 2023 in Rom stattfinden wird. Zudem war Synodalität das Thema des RKZ Fokus am 5. September 2021.

Im Zeichen der Pandemie

Wie für alle anderen Organisationen hatten die coronabedingten Einschränkungen für die RKZ 2021 praktische Folgen: Die Plenarversammlung vom 20. März 2021 fand in Form einer Videokonferenz statt, jene vom 26. Juni 2021 wurde zur Verringerung der Risiken auf einen Tag verkürzt und für die dritte Plenarversammlung am 26./27. November 2021 galt wegen der wieder steil ansteigenden Kurve der Fallzahlen zusätzlich zur Zertifikats- eine Maskenpflicht. Zudem wurden zahlreiche Besprechungen und Sitzungen kleinerer Gremien ins Internet verlegt.

Das Leben mit der Pandemie hat freilich nicht nur medizinische und technische Dimensionen, sondern fordert auch die Pastoral und die Seelsorge heraus. Deshalb unterstützte die Plenarversammlung der RKZ die Anträge der Mitfinanzierungsgremien einstimmig, die Internet-Seelsorge seelsorge.net künftig zu unterstützen und die Seelsorge im Gesundheitswesen durch den Aufbau einer ökumenischen Koordinationsstelle zu stärken.

Zudem erarbeitete die Planungs- und Finanzkommission SBK-RKZ fünf Lehren aus den Erfahrungen mit der Pandemie, die in die Leistungs- und Beitragsvereinbarungen mit Institutionen für die Jahre 2023 bis 2026 einfließen sollen.

Schliesslich wurden aus den Corona-Erfahrungen praktische Konsequenzen gezogen: Für eher administrative, kürzere Sitzungen sparen Video-Konferenzen Reisezeit. Dafür wird in Sitzungen vor Ort dem Austausch mehr Raum gegeben. Und weil möglichst

- «1. Der Rückgang der Kirchenbindung und der Mitgliederverlust können nicht tatenlos hingenommen werden.*
- 2. Die Digitalisierung von pastoralen Angeboten und Gremienarbeit ist bewusst zu planen, damit echte Vielfalt und ein Mehrwert entstehen.*
- 3. Das Zusammenspiel von Fachstellen und territorial organisierter Seelsorge muss sich weiterentwickeln.*
- 4. Auch wenn die Territorialstruktur an Bedeutung einbüsst, bleibt sie unverzichtbar, um Menschen auf Glauben und Kirche anzusprechen.*
- 5. Die Chance, elementare und existenzielle Grundfragen aufzugreifen, soll besser genutzt werden.»*

*Planungs- und Finanzkommission SBK-RKZ,
Lehren aus der Pandemie*

vieles online möglich sein soll, wird die Qualität von Informationen und Dienstleistungen im Netz erhöht. So führte die RKZ anfangs 2021 eine digitale Dokumenten-, Sitzungs- und Protokollverwaltung ein. Sie motivierte zahlreiche Delegierte und Gremienmitglieder, künftig auf Sitzungsunterlagen in Papierform zu verzichten und trägt damit zur Bewahrung der Schöpfung bei.

Miteinander Verantwortung für die Weiterentwicklung der katholischen Kirche tragen

«Miteinander. Vorwärts.» lautet nicht nur das Motto zum 50-jährigen Bestehen der RKZ. Auf dem gemeinsamen Weg für die Erneuerung der Kirche miteinander vorwärtszugehen, ist auch für die Zusammenarbeit von SBK und RKZ das Gebot der Stunde. Denn anders kann die katholische Kirche in der Schweiz den vielfältigen Herausforderungen nicht gerecht werden. Ob Aufarbeitung des sexuellen Missbrauchs im kirchlichen Kontext oder Ausrichtung der kirchlichen Medienarbeit, ob Stärkung der ethischen Stimme der Kirche in der Gesellschaft oder Sicherstellung der Präsenz und Professionalität von Seelsorgenden im Gesundheitswesen: Überall kommt es auf das Miteinander an. Und überall ist es dringend notwendig, vorwärtszukommen und nicht an Ort zu treten.

Deshalb wurde die Ernennung von Joseph Maria Bonnemain zum Bischof von Chur von den staatskirchenrechtlichen Behörden der Bistumskantone und über die Grenzen der Diözese hinaus begrüsst. Er steht nicht nur für Dialog und Zusammenarbeit im dualen System, sondern macht sich für eine Kirche stark, die sich auf den Weg macht, hinausgeht und sich auch jenen Fragen schonungslos stellt, die sich aus dem allzu lange geduldeten und vertuschten sexuellen Missbrauch im kirchlichen Kontext ergeben.

So ist es nicht zuletzt seinem Einsatz zu verdanken, dass es gelang, eine tragfähige Zusammenarbeit zwischen Bischofskonferenz, Ordensgemeinschaften und RKZ aufzubauen, die es ermöglichte, die Richtlinien für die Ausrichtung von Genugtuungsbeiträgen für die verjährten Fälle sexueller Übergriffe unter Einbezug der Opferorganisationen zu aktualisieren und sich auf die Durchführung einer unabhängigen wissenschaftlichen Pilotstudie zur Geschichte des Missbrauchs im kirchlichen Kontext seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu verständigen (<https://missbrauchkirchlichesumfeld.ch/>).

«Wenn die Partner in der Doppelstruktur 'sich selber einbeziehen lassen in das Ringen der Menschen um ein vor Gott verantwortbares Handeln und bereit sind, sich ebenso in den Dialog einzugeben, wie sie es vom anderen erwarten, können sie einander darin bestärken, ihren je eigenen Auftrag im Geist des Evangeliums wahrzunehmen'.»

Gratulationsschreiben des Präsidiums der RKZ zur Bischofsweihe von Joseph Maria Bonnemain am 19. März 2021 (mit einem Zitat des neuen Bischofs von Chur)

Um Lösungen ringen und die Perspektive des anderen berücksichtigen

Die gemeinsame «Verantwortung für den Bestand und die Weiterentwicklung der römisch-katholischen Kirche in der Schweiz», von welcher in der Zusammenarbeitsvereinbarung von SBK und RKZ aus dem Jahr 2015 die Rede ist, wurde 2021 nicht nur in konkreten Fragen wahrgenommen, sondern auch grundsätzlich diskutiert. Anlass war der 2019 von den Bischöfen beschlossene Prozess «Gemeinsam auf dem Weg für die Erneuerung der Kirche». In dessen Rahmen fanden am 21. April eine gemeinsame Sitzung der beiden Präsidien und am 8. Juni 2021 ein Begegnungstag einer Delegation der RKZ mit der gesamten Bischofskonferenz in Einsiedeln statt.

In der Diskussion zwischen Bischöfen und RKZ-Delegierten zielten viele Beiträge auf das Grundverständnis der Zusammenarbeit. Es gelte, beides im Auge zu behalten: Dass die Mitglieder von SBK und RKZ sich einerseits als Vertretungen ihrer Institutionen und andererseits als Getaufte begegnen. Im offenen Austausch gilt es, um gemeinsam verantwortete Lösungen zu ringen und «Schulter an Schulter» für das Gemeinsame einzutreten, wie es Thomas M. Bergamin (RKZ) formulierte. Dabei lassen sich Differenzen und Dissens nicht immer vermeiden. Wichtig ist, diese rechtzeitig anzusprechen und zu klären, wie man damit umgehen will.

«Wir verfolgen dasselbe Anliegen. Wir alle wollen eine lebendige Kirche, die für die Menschen da ist.»

Bischof Joseph Maria Bonnemain bei der gemeinsamen Medienkonferenz vom 11. Juni 2021

Als gemeinsame strategische Herausforderungen identifizierten die Mitglieder der SBK und die RKZ-Delegation den Glaubwürdigkeits- und Relevanzverlust auf der einen Seite und die Forderung, dem Evangelium in der Welt von heute den Vorrang zu geben, auf der anderen. Zur Sprache kam auch die Notwendigkeit von Begrenzungen. Es gilt, sich mit den vorhandenen Kräften auf das auf gesamtschweizerischer und sprachregionaler Ebene gemeinsam Machbare zu fokussieren. Vieles, was für die Kirche wichtig ist, ist auf Ebene von SBK und RKZ weder machbar noch verfügbar.

«Die Bischofskonferenz hat für den ‚Gemeinsamen Weg der Erneuerung‘ bisher keinerlei synodale Strukturen geschaffen, in denen die Verantwortung unter anderem mit der RKZ geteilt wird, sondern verantwortet ihn alleine. Das ist aus RKZ-Sicht schon deshalb fragwürdig, weil die fehlende Teilung und Kontrolle der Macht und die mangelnde Beteiligung der Getauften, namentlich der Frauen, an wichtigen Entscheidungen zu den grössten Defiziten der gegenwärtigen Strukturen gehören.»

Renata Asal-Steger bei der gemeinsamen Medienkonferenz vom 11. Juni 2021

Unterschiedliche Sichtweisen zeigten sich insbesondere in zweierlei Hinsicht: Erstens versteht sich die RKZ als mitverantwortlich für die Gestaltung des Erneuerungsprozesses, die Bischöfe beanspruchen jedoch, allein über dessen Gestaltung zu entscheiden. Zweitens misst die RKZ der schweizerischen Ebene eine grosse Bedeutung zu, die Bischöfe betonen die Eigenständigkeit jeder Diözese sowie die kulturellen und sprachregionalen Unterschiede.

Weil diese unterschiedlichen Sichtweisen auch in den konkreten Projekten der Zusammenarbeit für Differenzen sorgen, wurde vereinbart, anhand der Zusammenarbeitsvereinbarung SBK-RKZ aus dem Jahr 2015 ein gemeinsames Verständnis dieser Zusammenarbeit zu erarbeiten und sie nach Möglichkeit schlanker und effizienter zu gestalten.

Synodal Kirche sein und immer mehr werden

«Synodalität» war für die katholische Kirche im Jahr 2021 das Wort des Jahres auf allen Ebenen: Papst Franziskus startete auf weltkirchlicher Ebene einen synodalen Prozess 2021–2023 unter den Leitbegriffen Gemeinschaft, Partizipation und Sendung. Dieser begann in kleinen Gruppen an der Basis. Die Anliegen und Vorschläge werden von den Bistümern aufgenommen und dann über die Schweizer Bischofskonferenz und die Europäische Konferenz der Bischofskonferenzen (CCEE) in die Bischofssynode 2023 einfließen.

Dieses Vorhaben überschneidet sich zeitlich und inhaltlich mit dem von der SBK 2019 eingeleiteten Prozess «Gemeinsam auf dem Weg für die Erneuerung der Kirche». In Ergänzung dazu nimmt es auch Entwicklungen aus anderen Ländern und Kontinenten auf, so z.B. die Amazonien-Synode von 2019 oder den Synodalen Weg, den die Deutsche Bischofskonferenz und das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) gemeinsam verantworten.

Inspirationen für mutiges Verändern

Unter dem Titel «Miteinander. Vorwärts. Inspirationen für mutiges Verändern» griff die RKZ das Thema Synodalität am RKZ Fokus auf, der am 6. September 2021 in Bern stattfand. RKZ-Vizepräsident Roland Loos konnte rund 100 Teilnehmende begrüßen, darunter auch zwei Mitglieder der Bischofskonferenz, Abt Peter von Sury, OSB von Mariastein, sowie zahlreiche Mitglieder von Bistumsleitungen, Vertreterinnen und Vertreter der kantonal-kirchlichen Organisationen und Verantwortungsträgerinnen und -träger der von der RKZ mitfinanzierten Institutionen und Verbände.



«Zentrale Haltungen gelebter Synodalität:

Zuhören und wahrhaftig sprechen

Unterwegs sein und begleiten

Unterscheiden und entscheiden

Dienen und feiern

Senden und bezeugen.»

Philippe Becquart beim RKZ Fokus 2021

zahlloser einschlägiger Straftaten ziehen, um Kriminalität, Übergriffigkeit und Vertuschung zu bekämpfen, die unter dem Deckmantel der Heiligkeit begangen werden. Zum anderen braucht die Kirche eine Neubesinnung auf das Evangelium der Freiheit, das dem Glauben Kraft gibt und unter den Bedingungen der heutigen Zeit neu entdeckt werden muss. Beide Aufgaben hängen untrennbar zusammen».

Philippe Becquart, Theologe und Erwachsenenbildner aus dem Kanton Waadt, präsentierte in seinem Referat ein Projekt zur synodalen Transformation der Seelsorgeteams in der Romandie. Das Projekt versteht die Pfarrei als «Labor der Synodalität» für die ganze Kirche. «Wir leben Synodalität von unten. Im Zentrum steht die Frage: Wie schaffen wir es, die Getauften zu Protagonisten zu machen?»

Claudia Lücking, stark im «Synodalen Weg» Deutschlands engagierte Vizepräsidentin des ZdK, präsentierte dieses Vorhaben als «Weg vom Missbrauchsskandal zur Reform kirchlicher Machtstrukturen».

Der Synodale Weg müsse zwei wesentliche Aufgaben erfüllen: «Die Kirche muss zum einen Lehren aus der wissenschaftlichen Studie über die systemischen Ursachen des sexuellen Missbrauchs und

«Der Weg ist nicht das Ziel. Der Erwartungsdruck ist hoch. Der Synodale Weg darf nicht zu einer ‚Gesprächstherapie für das Kirchenvolk werden‘. Wenn nichts passiert, ist es schlimmer als vorher.»

Claudia Lücking Michel, Vizepräsidentin des ZdK beim RKZ Fokus 2021



In zwei Tischrunden diskutierten die Teilnehmenden, was die Kirche braucht, um synodal zu sein und immer mehr zu werden. Dabei wurden gemeinsame Anliegen sichtbar, zugleich wurde auch die Vielfalt der Sichtweisen deutlich.

Während eine Gruppe zusammenfassend festhielt, es brauche «einen verbindlichen Prozess, der heute beginnt», plädierte eine andere dafür, «die gemeinsame Ratlosigkeit zu anerkennen und miteinander loszugehen» – gewissermassen «ohne Wanderkarte, aber mit klarem Ziel». Auf der Suche nach Haltungen, die es dafür braucht, entstand eine ganze Wortwolke.

Tagesgeschäft und Weichenstellungen für die Zukunft

Zweifellos, für die RKZ haben die Fragen nach der Zukunft der Kirche, der Aufbau synodaler Strukturen, die Teilung und Kontrolle von Macht und das Zusammenwirken von Pastoral Verantwortlichen und Mitgliedern staatskirchenrechtlicher Behörden eine hohe Priorität. Gleichzeitig fordert das Tagesgeschäft ihre Gremien und das Generalsekretariat heraus.

Besonders augenfällig wird das Gewicht dieses Tagesgeschäftes jeweils an der Plenarversammlung der RKZ am Ende der zweijährigen Amtsdauern. Dann sind einerseits die Mitglieder aller Gremien und alle Vertretungen der RKZ in anderen Organisationen zu wählen: das Präsidium der RKZ (derzeit 5 Delegierte), die Revisionsstelle (3 Delegierte), die Mitglieder der ständigen Kommissionen (insgesamt 10 Delegierte) und die Vertreterinnen und Vertreter der RKZ in den Fachgruppen (insgesamt 10 Delegierte). Dabei zeigt sich: Mehr als die Hälfte der 50 RKZ-Delegierten nehmen innerhalb der RKZ eine zusätzliche Aufgabe wahr.

Andererseits zeigt sich die Bedeutung des Tagesgeschäftes für die RKZ und ihre Zusammenarbeit mit den Pastoral Verantwortlichen auf gesamtschweizerischer Ebene (SBK) und auf sprachregionaler Ebene (COR und DOK) auch in der Beschlussfassung über die Mitfinanzierungsbeiträge für das folgende Jahr. Vielfach werden Beiträge auf der Grundlage einer Leistungs- oder Beitragsvereinbarung gesprochen, nachdem die Fachgruppen die Gesuche und die jährliche Berichterstattung geprüft haben (vgl. dazu den Finanzbericht 2021).

Um ihren Aufgaben gewachsen zu sein, ist die RKZ auf ein Generalsekretariat angewiesen, das zum einen für ihre Aufgaben als Dachverband der kantonalkirchlichen Organisationen wahrnimmt, zum anderen die Geschäftsführung für die von SBK und RKZ paritätisch besetzten Gremien (Kooperationsrat, Planungs- und Finanzkommission, Fachgruppen) besorgt. Dieses Generalsekretariat ist derzeit mit 3 Personen besetzt, die

*Mitglieder des Präsidiums der RKZ
in der Amtsdauer 2022–2023:*

- *Renata Asal-Steger (LU), Präsidentin*
- *Franziska Driessen-Reding (ZH),
Vize-Präsidentin*
- *Roland Loos (VD), Vize-Präsident*
- *Stefan Müller (GL)*
- *Thomas Franck (SG)*

sich 2,8 Vollzeitstellen teilen. Weil zwei langjährige Mitarbeitende 2022 altershalber ausscheiden, hat sich eine Arbeitsgruppe intensiv mit der Zukunft des Generalsekretariates befasst. Auf ihren Vorschlag hin beschloss die Plenarversammlung einen moderaten Ausbau. So werden ab 2022/2023 nicht nur zwei neue Gesichter, sondern ein insgesamt vierköpfiges Team mit rund 3,5 Vollzeitstellen die Gremien bei der Erfüllung ihrer Aufgaben unterstützen.

Projekte und besondere Aktivitäten

Abschliessend zeigt ein Blick auf die besonderen Vorhaben und Aktivitäten im Laufe des Jahres 2021, wie vielfältig die Fragestellungen sind, mit denen sich der Dachverband der kantonalkirchlichen Organisationen befasst, und wie wichtig die Vernetzung mit anderen Akteuren auf sprachregionaler und gesamtschweizerischer Ebene ist:

- Gemeinsam mit der Schweizer Bischofskonferenz (SBK) und der Konferenz der Höheren Ordensobern (VOS'USM) wurden die Richtlinien für die Ausrichtung von Genugtuungszahlungen an Opfer verjährter sexueller Übergriffe im kirchlichen Umfeld aktualisiert.
- Zusammen mit der SBK und der Konferenz der Ordensgemeinschaften und anderer Gemeinschaften des gottgeweihten Lebens in der Schweiz (KOVOS) schloss die RKZ mit der Universität Zürich und mit der Schweizerischen Gesellschaft für Geschichte (SGG) Verträge für ein Pilotprojekt zur Geschichte sexueller Ausbeutung im Umfeld der römisch-katholischen Kirche in der Schweiz seit Mitte des 20. Jahrhunderts ab. Das Forschungsprojekt beginnt im Frühling 2022 und endet im Sommer 2023 mit der Präsentation der Ergebnisse der unabhängigen Studie.
- Gemeinsam mit der SBK und Fastenopfer wurde eine Bedarfsabklärung und Machbarkeitsstudie für die Stärkung der ethischen Stimme der Kirche in der Gesellschaft durch ein Institut oder eine Dienststelle erarbeitet und finanziert.
- In Zusammenarbeit mit der Dienststelle migratio der Schweizer Bischofskonferenz übernimmt die RKZ Mitverantwortung für die Umsetzung des Gesamtkonzeptes für die Migrationspastoral in der Schweiz, das 2020 von SBK und RKZ unter dem Titel «Auf dem Weg zu einer interkulturellen Pastoral» veröffentlicht wurde.
- Gemeinsam mit der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz (EKS), mit der Gesamtkirchengemeinde Bern und Umgebung und der katholischen Landeskirche des Kantons Bern beteiligt sich die RKZ an der Trägerschaft für das Polit-Forum Bern im Käfigturm. Im Rahmen dieses Engagements wurde auch eine Veranstaltung zur Aufarbeitung des kirchlichen Engagements im Rahmen der Kampagne zur Konzernverantwortungsinitiative durchgeführt.
- Auf Einladung der Deutschen Bischofskonferenz und des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK) nimmt der Generalsekretär in der Rolle eines Beobachters am Synodalen Weg teil.
- Im Auftrag der EKS und der RKZ führte die Firma Ecoplan eine Prospektivstudie

«Da wagt die katholische Kirche in Deutschland etwas. Da kommen die heissen Eisen und die Spannungsfelder auf höchster Ebene auf die Tagesordnung. Da schrecken selbst Kardinäle und Bischöfe nicht davor zurück, in aller Öffentlichkeit dazu zu stehen, dass sie unterschiedlicher Meinung sind. Da wird dem eucharistischen Prinzip nachgelebt: 'Nur was auf den Tisch kommt, kann auch verwandelt werden'.»

Daniel Kosch in seiner Rede in der Synodalversammlung in Frankfurt, 2. Oktober 2021

zur «Zukunft der Kirchenfinanzierung» durch. Erste Ergebnisse wurden den RKZ-Delegierten Ende 2021 präsentiert, die eigentliche Auswertung der Studienergebnisse ist 2022 vorgesehen.

- Gemeinsam mit dem Verbandsmanagement-Institut an der Universität Freiburg (VMI) bietet die RKZ 2021/2022 zum 8. Mal den Basis-Lehrgang Kirchenmanagement an, das jeweils etwa 25 Personen mit staatskirchenrechtlicher oder pastoraler Führungsverantwortung Grundlagen des Kirchenmanagements vermittelt.
- Nach fünfjährigem Betrieb der drei sprachregionalen Medienzentren fand eine Evaluation ihrer Webseiten cath.ch – catt.ch – kath.ch statt. Mit deren Durchführung beauftragten SBK und RKZ die Forschungsstelle für Öffentlichkeit und Gesellschaft an der Universität Zürich. Die Ergebnisse wurden im Herbst präsentiert, 2022 wird es darum gehen, daraus die nötigen Konsequenzen zu ziehen.
- Aufgrund der Zunahme des Streamings von Gottesdiensten wurde in Zusammenarbeit mit der EKS und in Absprache mit den Urheberrechtsverwertungsgesellschaften eine Erhebung beschlossen mit dem Ziel, genauere Informationen über die Häufigkeit des Streamings und der damit verbundenen Verbreitung urheberrechtlich geschützter Kirchenmusik zu erhalten, um die Inhaber von Urheberrechten entsprechend entschädigen zu können.

«Lebendigster Ausdruck schweizerischer Vielfalt» – 50 Jahre RKZ

Die RKZ wurde 1971 am 27. März in Brugg (AG) gegründet. Sie ging aus der seit 1967 bestehenden «Konferenz der kantonalkirchlichen Organisationen» hervor. Hauptzwecke waren schon damals der Austausch unter den Mitgliedern und die Mitfinanzierung pastoraler Aufgaben auf der Basis von Vereinbarungen mit dem Fastenopfer und der Schweizer Bischofskonferenz. Um deutlich zu machen, wie stark sich die RKZ seither entwickelt hat, genügen zwei Zahlen: Der erste Mitgliederbeitrag wurde auf 1 Franken pro 1'000 Katholiken festgesetzt. Das Protokoll hält fest, das erbege «einen Betrag von rund Fr. 1'600.—. Dies dürfte ausreichen, um die laufenden Unkosten zu decken.» Heute beläuft sich das Budget der RKZ auf rund 13.5 Mio. Franken, von denen über 12 Mio. Franken gesamtschweizerischen und sprachregionalen Aufgaben der Kirche zugutekommen.



**Miteinander. Vorwärts.
En avant. Ensemble.
Avanti. Insieme.
Anavon. Da cuminonza.**

Corona hat die Feier dieser 50 Jahre verunmöglicht – denn Erinnerungen auffrischen, Kontakte erneuern und miteinander vorwärts gehen erfordert Begegnungen, Gespräche, ein festliches Essen und ein gutes Glas Wein oder Saft. Deshalb wurden die Jubiläumsanlässe auf 2022 verschoben. Trotzdem hat sich 2021 erneut bestätigt, was Urs Josef Cavelti als einer ihrer ersten Präsidenten sagte: «Die RKZ ist lebendigster Ausdruck schweizerischer Vielfalt, die Gemeinschaft im Handeln sucht».

Renata Asal-Steger, Präsidentin
Dr. Daniel Kosch, Generalsekretär

Das Präsidium der RKZ hat den vorliegenden Jahresbericht an seiner Sitzung vom 17.02.2022 genehmigt.